



Alan Snow

Arthur und die Käsediebe

Die Monster von Rattingen

Mit Illustrationen des Autors

Boje 2009 • 208 Seiten • 14.95 • ab 10

Was würde man tun, wenn man eines Tages beobachten würde, wie eine Herde hilfloser Käse angstvoll um ihr Leben läuft, während Männer sie verfolgen, die auf Pferden reiten, in denen jeweils zwei Männer stecken? Man würde entweder glauben, man träume – oder man würde sich in psychiatrische Behandlung begeben. Der Junge Arthur, die Hauptperson dieses Buches, tut etwas anderes: Er versucht, mit seinem Flugapparat zurück in die Unterwelt zu gelangen, wo er mit seinem Großvater wohnt. Und als das nicht gelingt, verbündet er sich mit einer Gruppe sehr seltsamer Monster, die in Rattingen aber anscheinend alltäglich sind: Schachteltrolle, Kohlköpfe, wäschewaschende Piraten und sprechende Ratten. Mit ihnen zusammen entwickelt sich eine spannende und aufregende Geschichte voller Geheimnisse und ungelöster Rätsel.

Etwas Ähnliches hat man das letzte Mal bei Walter Moers gelesen, und davor bei Roald Dahl zum Beispiel. Das ist auch eigentlich keine Fantasy, sondern – in der deutschen Schreibweise – reine, überbordende Fantasie, die sich ungehemmt und sehr amüsanst auslebt und dabei sicher dem Autor ebenso viel Freude machte wie dem Leser. Dabei ist es auch für Wenigleser geeignet, denn die Sätze sind relativ kurz, sehr bildhaft und dabei ohne zu großen sprachlichen Anspruch. Auch die Kapitel sind gut überschaubar und schaffen so rasche Erfolgserlebnisse.

Das kann man leider nicht von dem Buch insgesamt sagen, denn der Kniff, das Buch mitten im spannendsten Moment zu beenden und den Leser auf den nächsten Band zu vertrösten, ist schlicht und einfach gemein. Buchreihen mit Fortsetzungen in allen Ehren, aber irgendeine in sich gerundete Teilgeschichte erfreut mehr als dieses Prinzip des täglichen Zeitungsromans. Das ist also ärgerlich und dem eigentlich reizvollen Buch völlig unangemessen.

Dabei hätte alles so schön sein können. Handlung und Machart der Geschichte sind unverbraucht und kreativ, die Ausstattung des Bandes ist liebevoll und einfallsreich. Einen großen Extrapunkt gewinnt die Geschichte durch die 200 tuschegezeichneten Illustrationen des Autors, der ja von Hause aus begabter und bekannter Illustrator ist. In ausgefeilten Miniaturen, ziselierten Vignetten, aber auch großformatigen Bildern und „Annoncenblättern“ entwickelt Snow Einblicke in eine fremdartig-reizvolle Welt, ohne der Fantasie

des Betrachters dabei zu enge Fesseln anzulegen. Das ist mehr als nur gekonnt gemacht und hat einen ganz eigenständigen Reiz.

Diese Eigenständigkeit sollte man bei diesem Buch insgesamt betonen, gerade weil so etwas in der heutigen Zeit selten geworden ist. Von daher sind auch die eingangs gezogenen Vergleiche mit anderen Autoren nicht im Sinne einer Doublette zu verstehen. Noch weniger zutreffend scheint aber der vom Verlag selbst veröffentlichte Vergleich mit J. K. Rowling zu sein. Wir wünschen dem Buch gern einen entsprechenden Erfolg, doch weitergehende „Ähnlichkeiten“ sind kaum auszumachen. Alan Snow braucht so etwas auch gar nicht. Deshalb abschließend nur die Bitte an den Boje-Verlag, im Falle weiterer Bände die Unsitte des Abbruchs mitten im Handlungsverlauf doch zu unterlassen. Dann wäre alles noch viel schöner und eine klare Empfehlung würde leichter fallen.

Bernhard Hubner